

Niklas Simon, Johanna Freudenberg, Lisa Rhein

## **Editorial: Warum *Exploring Eco-Discourses?* Zur Konzeption der Research School und des Tagungsbands**

Der Bezug zur Umwelt/Mitwelt (zum Begriff vgl. Penz/Fill 2022) ist heute in zahlreichen Diskursfeldern omnipräsent: Ob in Fragen zu Innen-, Außen- oder Wirtschaftspolitik, in der Werbung für Produkte und Dienstleistungen, in Debatten zur Bildung – immer wieder wird dabei auch diskutiert, inwieweit menschliches Handeln Auswirkungen auf Aspekte der nicht-menschlichen Umwelt haben kann (Klimaerwärmung, Artenschutz, Umweltverschmutzung). Man kann davon sprechen, dass der menschliche Umgang mit seiner Mitwelt unter den Perspektiven ‚Schaden & Schutz‘ heute in weiten Teilen als ein gesamtgesellschaftliches Problem gilt.

Als ein wichtiger Aspekt dieser gesamtgesellschaftlichen Auseinandersetzungen kann gesehen werden, dass sich die Mitglieder der Diskursgemeinschaft die ‚besprochene‘ Mitwelt durch die kommunikativ-diskursive Verwendung von Sprache gesellschaftlich zugänglich und verfügbar machen.

Entsprechend dieser Relevanz sprachlich-kommunikativer Praktiken für die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit ökologischen Themen und Problemen steigt auch das sozial- und geisteswissenschaftliche Interesse an der Erforschung derselben. In unserem Sammelband möchten wir einen Einstieg in dieses disziplinär und forschungsgegenständlich sehr heterogene Forschungsfeld bieten.

---

### **Biografische Angaben:**

**Dr. Niklas Simon** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Angewandte Linguistik an der TU Darmstadt. Seine Forschungsschwerpunkte sind Textlinguistik, Diskurslinguistik und Ökolinguiistik. **Kontakt:** [niklas.simon@tu-darmstadt.de](mailto:niklas.simon@tu-darmstadt.de)

**Johanna Freudenberg** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Angewandte Linguistik der TU Darmstadt und promoviert zum Thema “Kontroversen im Garten - Beziehungen zwischen Menschen und Insekten aus ökolinguiistischer Perspektive”. Ihre Forschungsinteressen liegen in der Ökolinguiistik, der linguistischen Diskursanalyse und der Argumentationsanalyse. **Kontakt:** [johanna.freudenberg@tu-darmstadt.de](mailto:johanna.freudenberg@tu-darmstadt.de)

**Dr. Lisa Rhein** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Angewandte Linguistik an der TU Darmstadt. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Wissenschaftskommunikation (insbesondere das Verhältnis von Wissenschaft, Politik und Medien), Kommunikation von Nichtwissen und Unsicherheit, Selbstdarstellung in der Wissenschaft und aktuell der Walddiskurs. **Kontakt:** [lisa.rhein@tu-darmstadt.de](mailto:lisa.rhein@tu-darmstadt.de)

**Lizenz:** CC BY 4.0 International – Creative Commons, Niklas Simon/Johanna Freudenberg/Lisa Rhein, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

**DOI:** <https://doi.org/10.26083/tuprints-00028145>

Im Folgenden erläutern wir zunächst, was wir unter dem Motto „Exploring Eco-Discourses“ verstehen und warum wir diesen Titel für die Research School und den daraus entstandenen Tagungsband gewählt haben (Abschnitt 1). Vor diesem Hintergrund erfolgt ein kurzer Tagungsbericht (Abschnitt 2), bevor die Beiträge des Bandes vorgestellt werden (Abschnitt 3).

## 1 *Exploring Eco-Discourses*

**Was sind Eco-Discourses?** Wir haben mit dem Begriff *Eco-Discourses* bewusst eine zunächst offene und unbestimmte Bezeichnung gewählt, die es möglich machen soll, das Forschungsfeld ohne disziplinäre Scheuklappen und Vorurteile zu betrachten. So vertreten wir auch hier ein offenes Verständnis sowohl in Bezug auf den Bestandteil *Eco* als auch auf *Discourse*, wengleich wir doch an dieser Stelle einige Worte dazu verlieren wollen, wie man solche ‚Worthülsen‘ mit mehr oder weniger konkreter Bedeutung füllen kann.

Zunächst zu *Discourse*: Unserer eigenen disziplinären Sozialisierung als angewandte Linguist:innen folgend, ist man gerade bei großen Begriffen wie *Sprache* oder *Diskurs* zu Vorsicht angehalten, da sie sich allzu oft als Luftschlösser erweisen. Mit dem Begriff *Discourse* meinen wir hier sprachlich-kommunikativ auffassbare Phänomene der (gesellschaftlichen) Welt, die unter einer pragmatischen Perspektive als historisch-situativ eingebettete Tätigkeit von Menschen in einer Gemeinschaft aufgefasst werden und die nur als solche auch ‚bedeutungstragend‘, ‚funktional‘ oder ‚wirksam‘ sein können:

We consider ‚discourse‘ to be

- a cluster of context-dependent semiotic practices that are situated within specific fields of social action
- socially constituted and socially constitutive
- related to a macro-topic
- linked to the argumentation about validity claims such as truth and normative validity involving several social actors who have different points of view. (Reisigl/Wodak 2009: 89)

Wir treffen hier keine Einschränkungen hinsichtlich deren materieller, semiotischer oder interaktionaler Qualität. Vom Alltagsgespräch über Straßenbeschilderung hin zu Zeitungsberichten und politischen Reden – all das fällt für uns somit unter *Discourse*. Außerdem treffen wir forschungsanalytisch keine Einschränkung hinsichtlich der Quantität oder Komplexität der untersuchten Forschungsgegenstände. Allerdings schließen wir uns mit dem Begriff *Discourse* auch terminologisch einem bspw. in der Diskurslinguistik etablierten Blick auf sprachliche Phänomene an, der in Orientierung an Soziologie, Politikwissenschaft und Philosophie die gesellschaftlich-kulturelle Dimension beim Vollzug verschiedener Praktiken berücksichtigt (vgl. Spitzmüller/Warneke 2011). Eine wissenschaftliche Erforschung des Verhältnisses von Mensch, Sprache und Mitwelt ist aus unserer Sicht nur unter diesem Blickwinkel sinnvoll zu leisten.

Mit *Eco* möchten wir ausdrücken, dass insbesondere das Verhältnis von Menschen und nichtmenschlicher Mitwelt im Fokus der hier vertretenen Forschungsperspektiven steht. Darunter fallen *Discourses*, die sich semantisch auf die Mitwelt beziehen, deren Themen also auch von den Diskursteilnehmenden als ‚ökologisch‘ bzw. ‚umweltbezogen‘ repräsentiert und aufgefasst werden. Das umfasst also bspw. Diskurse zu Themenbereichen wie Klimawandel, Biodiversität, Waldsterben etc. Daneben können sprachliche Phänomene auch aus pragmatisch-situativer Sicht als mit-/umweltbezogen betrachtet werden, wenn dadurch (‚ökologische‘) Mensch-Mitwelt-Relationen konstruiert und relevante menschliche Verhaltensweisen koordiniert werden.

**Warum *Exploring*?** Unter dem Motto *Exploring* sehen wir zum einen den Zugang, den wir im Rahmen der Research School gewählt haben. Die einzelnen Beiträge dieses Sammelbandes sind heterogen und ihnen liegt weder ein einheitliches Verständnis der Gegenstände noch der genutzten Theorien oder Methodiken zugrunde. Zum anderen sehen wir im Motto *Exploring* auch die Chance für ein Forschungsprogramm: Statt institutioneller und disziplinärer Verfestigung glauben wir an den Nutzen einer offenen, interdisziplinären und dialogorientierten Erforschung von *Eco-Discourses*.

Tatsächlich wird der Phänomenbereich Mensch-Sprache-Mitwelt von einer ganzen Reihe geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen erkundet. Zu denken ist hier bspw. an das neu und weiter entstehende Forschungsfeld der *environmental humanities* (vgl. Rose et al. 2012) und an Bereiche der *human animal studies* (vgl. Spannring et al. 2014). Innerhalb der Linguistik erhält in jüngster Zeit das Feld der sog. Ökolinquistik Aufwind, aber auch die Diskurslinguistik widmet sich einer Reihe ökologischer Diskurse wie bspw. dem Klimawandeldiskurs (vgl. Tereick 2016).

Eine Frage, die auch in den Diskussionen auf unserer Research School eine Rolle gespielt hat, ist die nach der Identität sowie den Werten und Einstellungen der Forschenden gegenüber der Mitwelt und welche Rolle diese für das Erforschen der *Eco-Discourses* spielt. Tatsächlich scheint es so, dass in vielen Fällen die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Mensch-Mitwelt-Verhältnis Hand in Hand geht mit einer persönlichen Haltung zu eben jenem Phänomen. Viele Forschende betrachten sich selbst als auch moralisch-ethisch in den Untersuchungsbereich involviert.

## 2 Tagungsbericht

Ziel der Research School war es, innerhalb des Forschungsfeldes nach gemeinsamen Konzeptionen, methodologischen Axiomen und möglichen methodischen Erweiterungen und Perspektiven zu suchen. Ganz im Sinne einer Angewandten Linguistik, die sich mit „real world problems“ (Brumfit 1997: 93) auseinandersetzt, war es uns wichtig, Theorie mit Praxis zusammenzubringen, also Wissenschaftler:innen mit Menschen, die in ihrem Arbeitsalltag mit ökologischen Themen und Texten konfrontiert sind. Hierzu gab es neben Keynotes von etablierten Wissenschaftler:innen

im Feld der Ökolinquistik und wissenschaftlichen Vorträgen von Q-Wissenschaftler:innen auch zwei Diskussionspanels mit Praktiker:innen vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) sowie vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN).

Die Vorträge boten einen Überblick über das Feld der Ökolinquistik, das sich als ein Archipel (die Metapher des Archipels stammt aus dem Vortrag von Martin Döring) aus einzelnen Methoden und Ansätzen, gemeinsamen Interessen und Zielen sowie einer Ecosophy verstehen lässt. Der ökolinquistische Bezug wird in einzelnen Arbeiten teilweise explizit gemacht (als offensichtliche Inseln), in anderen ist der Bezug oft auch nur unterschwellig vorhanden (als Verbindungen zwischen den Inseln unter der Wasseroberfläche). Dieses Archipel-Konzept erweist sich bei der Methodenreflexion in Bezug auf ökolinquistische Interessen als sinnvoll, da das ökolinquistische Primat der Problemorientierung eine methodische Offenheit, Adäquatheit und Innovation erfordert. Das Archipel-Konzept ermöglicht solche offenen Strukturen, in denen Methoden individuell an das Forschungsinteresse angepasst und auch neue Strategien entwickelt werden können, um Öko-Diskurse zu erforschen. Die vielen bestehende Methoden und Theorien (= Inseln) werden also durch den Fokus auf den Aspekt der Ökologie mit ins Archipel aufgenommen und genutzt. Gleichzeitig ist die notwendige Interdisziplinarität der Ansätze eine zusätzliche Herausforderung für die Verständigung und einheitliche Modellbildung innerhalb der Ökolinquistik, denn es braucht eine theoretische Struktur und Systematik der Methoden für die disziplinäre Verortung und Nachvollziehbarkeit der Analysen und Ergebnisse.

In den einzelnen **Vorträgen**, die in Abb. 1 zusammengefasst dargestellt werden, wurden verschiedene Methoden und Daten vorgestellt, die in unterschiedlichen Domänen zu verorten sind. Das vorgestellte methodische Spektrum umfasst Semiotik und Multimodalität, Grammatik, Lexik/Metaphorik/Frames, Narrative, Argumentation, Diskursanalyse, Intertextualität, Praktiken, Performanz, Interviews und Experimente. Angewendet wurden diese Methoden an Fallstudien und Korpora, die in unterschiedlichen Domänen erhoben wurden: in der Domäne der Politik (Energiewende, Protestbewegungen), Wirtschaft und Handwerk (Fischerei), Wissenschaft (Meeres- und Klimaforschung), Literatur (Romane für Kinder und Jugendliche), Film (Naturdokumentationen), Kunst (Werke, die auf der documenta 15 ausgestellt wurden), Massenmedien und Social Media.

Die thematische Breite der Vorträge und die interdisziplinäre Perspektive auf ökologische Untersuchungsgegenstände regte einen intensiven Austausch aller Teilnehmenden über Sprache und Ökologie auf verschiedenen Ebenen an: von Theorien, Modellen und Methodiken über Moralität und Integrität der Wissenschaften hin zur Anwendungsorientierung und Transformation.

Die beiden **Keynotes** führten in das Feld der Ökolinquistik und den Ansatz der Ökologischen Diskursanalyse (ÖDA) ein. Letztere, vorgestellt von **Hermine Penz**, wird im Anschluss an Alexander/Stibbe (2014) als Ansatz begriffen, der die Rolle der Sprache im Zusammenleben von Mensch, Tier und deren natürlicher Umgebung zusammendenkt. Ziel der ÖDA ist die Analyse der Wirkung von Sprache auf die Umwelt und die mögliche Verschärfung oder Reduzierung von Umweltproblemen durch Sprache. Jede Art von Diskurs kann einen Einfluss auf die lebenserhaltenden Systeme haben, wobei die jeweils zugrunde liegende *Ecosophy* maßgeblich ist. **Martin Döring** stellte die Frage nach den nächsten Schritten, um die heutige Ökolinquistik weiterzuentwickeln. Sprache müsse aus ökolinquistischer Perspektive eng mit Ökologie, mit ihrer Mitwelt, gedacht werden. Die Beziehung des Menschen zur Mitwelt entsteht durch ein Erfahren und Erleben, die lokale Umwelt erschließt sich über das „er-gehen“. Wissen ist danach „verortetes Wissen“, Wissen, das in seine Mitwelt und in Sprache eingebettet ist. Die Besonderheit der ökologischen Perspektive ist, dass Erkenntnisse aus der Praxis heraus generiert und reflektiert werden können.

**Lara Herford** analysierte den Protest der „Letzten Generation“ am Denkmal *Grundgesetz 49*. Die Protestaktionen wurden dabei als Protest durch Resemiotisierung und als Protest als Performanz untersucht. Die „Letzte Generation“ steht hierbei für den Öko-Diskurs, wobei die Protestkommunikation die Kommunikation des Ökologischen dominiert.

**Jasmin Agyemang** betrachtete die argumentative Aushandlung der Frage, ob die Laufzeiten von Atomkraftwerken in D. verlängert werden sollen, anhand der parlamentarischen Aussprachen im Dt. Bundestag. Hierbei legte sie den Fokus auf umweltpolitische Argumente, die sowohl von Befürwortern als auch Gegnern der Atomkraft angeführt werden.

**Susann Ullrich** ging der Frage nach, wie die Psychologie die Ökolinquistik methodisch unterstützen kann. Hierbei ging sie von einer Trias aus Gefühlen, Gedanken und Verhalten aus, die jeweils voneinander abhängen. Sie zeigte, dass sich allein durch die affektiven Wortbedeutungen in einem Text dessen Gesamtstimmung vorhersagen lässt.

**Ricardo Römhild** stellte die Frage nach dem Beitrag von Sprachbildung für Nachhaltigkeit. Anhand von Öko-Dokumentarfilmen zeigte er auf, wie eine kritische, fremdsprachliche Diskursfähigkeit ermöglicht wird. Bei dem Ziel der Sprachbildung für nachhaltige Entwicklung wird eine Sprachpädagogik der Hoffnung (*critical hope*) zugrunde gelegt.

**Corinna Lüdicke** beschrieb den „kindlichen Umweltschützer“ in der belletristischen Kinder-/Jugendliteratur als Spiegelbild der Rezipient:innen, der die Leser:innen zu umweltbewussten Individuen entwickeln soll. Methodisch zog sie die *Identity dilemmatic spaces* von Bamberg heran, um drei Bücher erzähltheoretisch zu analysieren.

**Paul Reszke** fokussierte Ökodiskurse, indem er die Anschluss-/Pausenkommunikation der *documenta fifteen* analysierte. Dabei interessierte ihn, ob Besucher:innen das Thema Nachhaltigkeit bei der Betrachtung von Kunst erwarten, thematisieren und reflektieren, und ob Kunst eine Form ist, mit der Umweltprobleme gelöst werden können.

Im **Workshop** „Wissenschaft trifft Praxis“ sollte das Gehörte und Diskutierte angewendet werden. **Niko Martin** vom BUND fokussierte sich unter anderem auf die Frage, warum wir nicht tun, was wir wissen. Hierbei identifizierte er mentale Barrieren wie Distanzierung oder Verleugnung. **Annika Frech** vom NLWKN gab einen Einblick in die Herausforderungen der Textproduktion. Beide Praktiker:innen verwiesen auf die Wichtigkeit von konkreten Handlungsoptionen für die Kommunikation von Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen. Die gemeinsame Analyse eines Flyers zeigte, wie komplex sich die Umsetzung von Theorie in Praxis darstellt.

Abb. 1: Zusammenfassung der Vorträge.

### 3 Zu den Beiträgen des Bandes

Im vorliegenden Band versammeln wir Beiträge von den Teilnehmenden unserer gleichnamigen Research School. Neben erfahrenen Wissenschaftler:innen befinden diese sich größtenteils am Beginn bzw. in einem frühen Stadium ihrer akademischen Laufbahn. Alle Beiträge haben einen peer-review-Prozess durchlaufen. Die Beiträge des Bandes beruhen zum Großteil auf den gehaltenen Vorträgen, setzen aber zum Teil einen anderen Fokus, weswegen wir sie hier kurz darstellen.

**Jasmin Agyemang** präsentiert in ihrem Beitrag erste Forschungsergebnisse aus ihrem Dissertationsprojekt. Sie untersucht darin Argumentationen (und Topoi) von Diskursakteuren in der deutschen parlamentarischen Debatte um den Atomausstieg. Dabei zeigt sie, dass öko-politische Argumente in der Debatte genutzt werden, um sowohl für als auch gegen den Atomausstieg zu argumentieren.

**Martin Döring** zeigt in seinem konzeptionellen/theoretischen Beitrag anhand der Entwicklungslinien innerhalb der Ökolinquistik „Leerstellen“ in deren theoretischem Fundament auf. Insbesondere problematisiert er das Fehlen einer wirklich ökologischen Auffassung von Sprache. Diesem begegnet er mit der Betonung der Rolle der Sprache beim Etablieren von *life-sustaining relationships* zwischen Mensch und Mitwelt.

**Corinna Lüdicke** demonstriert in ihrem Beitrag die Anwendbarkeit bestehender literaturwissenschaftlicher Typologisierungen des Genres der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur anhand zweier Beispieltex-te, die sie dem Korpus ihres aktuellen Dissertationsprojekts entnimmt. Dabei beschreibt sie ein Kinderbuch als ‘Text zur ökologischen Aufklärung’ und eines als ‘Dystopie’.

**Charlotte Dornauf** präsentiert in ihrem Beitrag die Ergebnisse einer studentischen Arbeit, in der sie Dimensionen der Nachhaltigkeit auf Milchverpackungen analysiert. Demnach werden auf Milchverpackungen überwiegend Nachhaltigkeitsaspekte als Ver-kaufsargumente eingesetzt, die ein verändertes Verhalten fördern sollen und weniger solche, die ein Verhalten verbieten.

Ebenfalls Ergebnisse einer studentischen Arbeit präsentiert **Lara Herford** in ihrem Beitrag. Sie betrachtet dabei den Protest der Aktivist:innengruppe ‚Die letzte Generation‘, bei welchem diese ein Denkmal des Grundgesetzes in Berlin mit schwarzer und roter Farbe bestreichen, aus Sicht von linguistischer Protestforschung und *urban linguistics* als Prozess der Resemiotisierung.

**Wir danken** Prof. Dr. Nina Janich für die großzügige finanzielle Unterstützung, die die Research School ermöglicht hat! Außerdem danken wir allen Hilfskräften, die uns tatkräftig bei der Durchführung der Tagung unterstützt haben: Dorothee Jahaj, Alwine Hellmeier, Charlotte Dornauf, Patrick Johnson, Tobias Krauß; und insbesondere Zoe Nicolai für die kritische Durchsicht des Tagungsbandes.

## Literatur

- Brumfit, Christopher (1997): How applied linguistics is the same as any other science. In: *International Journal of Applied Linguistics*, 7(1), 86–94.
- Penz, Hermine / Fill, Alwin (2022): Ecolinguistics: History, today, and tomorrow. In: *Journal of World Languages*, 8(2), 232–253.
- Rose, Deborah Bird / Van Dooren, Thom / Chrulew, Matthew / Cooke, Stuart / Kearnes, Matthew / O’Gorman, Emily (2012): Thinking through the environment, unsettling the humanities. In: *Environmental humanities*, 1(1), 1–5.
- Reisigl, Martin / Wodak, Ruth (2009): The Discourse-Historical Approach. In: Wodak, Ruth / Meyer, Michael (Hrsg.): *Methods of critical discourse analysis*. 2. Aufl., 87–121. London: Sage.
- Rose, Deborah Bird / Van Dooren, Thom / Chrulew, Matthew / Cooke, Stuart / Kearnes, Matthew / O’Gorman, Emily (2012): Thinking through the environment, unsettling the humanities. In: *Environmental humanities*, 1(1), 1–5.
- Spannring, Reingard / Schachinger, Karin / Kompatscher-Gufler, Gabriela / Boucabeille, Alejandro (2014): *Disziplinierte Tiere? Perspektiven der Human-Animal Studies für die wissenschaftlichen Disziplinen*. transcript Verlag.
- Tereick, Jana (2016): *Klimawandel im Diskurs: Multimodale Diskursanalyse crossmedialer Korpora*, Bd. 13. Walter de Gruyter GmbH & Co KG.